Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 292 Sonnabend, den 12. Dezember **1896**

Noch immer nicht zur Ruhe

kommen die Erörterungen in Sachen Leckert-Lützow-Tausch. Heute schreibt der „Reichsanzeiger“: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien bereits in dem am 7. Oktober d. J. in Hubertusstock stattgehabten Kronrathe zur Sprache gekommen sind. Auf den Vortrag, daß als Verfasser des bekannten Artikels der „Welt am Montag“ der Agent der politischen Polizei v. Lützow ermittelt worden sei, haben Seine Majestät der Kaiser schon damals befohlen, daß die Angelegenheit streng untersucht und nach allen Richtungen hin klar gestellt werde.

Auch die gesammte übrige Presse vermag es noch nicht, über den folgenschweren Prozeß zur Tagesordnung überzugehen; die Angelegenheit steht vielmehr noch immer im Mittelpunkte der lebhaftesten Erwägungen, die sich besonders auf Vorschläge für eine Reform der politischen Polizei beziehen und des Weiteren mit der Frage beschäftigen, ob der verhaftete Polizeikommissar v. Tausch Hintermänner gehabt habe. Sei dies der Fall, so dürfe man nicht eher ruhen, als bis die betreffenden Persönlichkeiten festgestellt worden seien.

Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.“ erklären in sehr entschiedenem Tone, sie halten es für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß kein Mittel, auch kein außergerichtliches, unangewendet bleibe, um festzustellen, ob Tausch Hintermänner gehabt hat, eventuell wer dieselben gewesen. Auch die „B. N. N.“ halten die Angelegenheit noch keineswegs für abgethan, sondern sprechen die Erwartung aus, daß bei Gelegenheit der Etatsberathung im preußischen Abgeordnetenhause Gelegenheit genommen werden wird, auf alle ungeklärten Fragen des Gerichtsdramas zurückzukommen und die Minister zu Aeußerungen darüber zu veranlassen. Die öffentliche Moral könne jetzt dabei nur gewinnen, wenn vollste Klarheit über das geschaffen werde, was vor der Kritik der anständigen Leute nicht zu bestehen vermag.

Nachdem der Kaiser unmittelbar nach seiner Rückkehr von den Jagden in Bückeburg den Präsidenten des Berliner Polizeipräsidiums, von Windheim, im Neuen Palais bei Potsdam empfangen hatte, wurde nunmehr der Staatssekretär Frhr. v. Marschall zu längerer Audienz befohlen. Bei beiden Unterredungen handelte es sich um Angelegenheiten des politischen Sensationsprozesses und dessen Folgen.

Die Untersuchung gegen den verhafteten Kommissar v. Tausch wird mit Eifer und Energie fortgesetzt. In seiner Wohnung fand eine sehr gründliche Haussuchung statt. Ob bei derselben Funde gemacht worden sind, die eine weitere Klärung der Angelegenheit in Aussicht stellen, bleibt natürlich abzuwarten. Daß Herr von Tausch, der am Freitag vergangener Woche doch wohl geahnt hat, was ihm bevorstehe und an dem darauf folgenden Sonntag noch ungehindert in seiner Wohnung geblieben ist, nicht alles ihn etwa belastende Material vernichtet haben sollte, erscheint mehr als zweifelhaft. Man darf daher wohl annehmen, daß die vorgenommene Haussuchung ein nennenswerthes Ergebniß nicht gehabt haben wird. Es bleibt dabei was wir schon wiederholt hervorgehoben haben: Tausch hätte gleich bei der Vertagung des Prozesses am Freitag verhaftet werden und schon damals hätte eine Haussuchung bei ihm vorgenommen werden müssen! — In den Bureauräumen wurde eine große Menge von Akten und Papieren beschlagnahmt, doch dürften sich diese Schriftstücke kaum auf die außeramtliche Thätigkeit des Verhafteten, auf die es hier aber in erster Linie ankommt, beziehen.

Der Oberstaatsanwalt Drescher hatte in Angelegenheit v. Tausch eine Konferenz mit dem Justizminister Schoenstedt und dem Kriegsminister v. Goßler.

Ueber v. Tausch schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß er nur groß war im Intriguiren und andererseits ungeschickt und täppisch, sobald er selbst thätig einzugreifen hatte. Zahllose Journalisten in Berlin können davon heitere Dinge erzählen. Viele, die sich so unschuldig wußten, wie neugeborene Kinder, erfuhren plötzlich zu ihrer Verwunderung, daß sie unter polizeilicher Bewachung standen. Niemals dauerte es lange, bis sie dahinter kamen, denn die Vigilanten des Herrn v. Tausch pflegten sich durch ihre Aufdringlichkeit auszuzeichnen. So wenig war v. Tausch mit dem Wesen der Publizistik und mit den in Berlin thätigen Journalisten bekannt, daß er sich oft an die besten Freunde der von ihm verfolgten um Auskunft wendete. So ungeschickt er also trotz seiner Schlauheit war, so unverfroren war er andererseits. Seine Menschenkenntniß ließ es zu, daß er sich, als ob gar nichts vorgekommen wäre, schließlich wieder an Denjenigen um Auskunft wendete, der ihn mit Hohn übergossen. Herr v. Tausch selbst befaßte sich mit Nachfragen persönlich nur, wenn er dabei die Absicht hatte, entweder ein Kukuksei irgendwo ins Nest zu schmuggeln oder wenn es sich um die „höhere Politik“ handelte. Die Untersuchung gegen Tausch soll nach der „Nationalztg.“ über den Punkt, der unmittelbar zu seiner Verhaftung den Anlaß bot, ausgedehnt sein. Dabei möge sich ja dann auch herausstellen, inwieweit er auch „ein Künstler im Verschweigen war, wenn es sich darum handelte, seinen Finanzen dadurch aufzuhelfen.“

Tausch ist der Rothe Adlerorden mit der Krone nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ zu einer Zeit verliehen worden, als der Konflikt des Auswärtigen Amts schon nahe vor der Krisis stand. Da die Verleihung der Krone zum Rothen Adlerorden der Kaiser sich selbst vorbehalten habe, so könne der Antrag nicht vom Staatsministerium ausgegangen sein, sondern müsse in der Umgebung des Monarchen seinen Ursprung und seine Befürwortung gehabt haben.

v. Lützow hat sich bekanntlich noch wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Gegen den aus diesem Grunde erlassenen Haftbefehl hat der Vertheidiger desselben, Rechtsanwalt Lubszynski, Beschwerde erhoben und diese damit begründet, daß in der Freitags-Verhandlung die Schuldlosigkeit des Lützow in glaubhafter Weise nachgewiesen worden sei. Ein Fräulein Wenz bekundete, wie erinnerlich, daß v. Lützow die Quittung über 50 Mk., welche dem Kriegsministerium eingereicht worden und mit dem Namen „Kukutsch“ versehen sein mußte (letzteres weil v. Tausch sich auf diesen Namen als denjenigen seines Gewährsmannes schon zu stark engagirt hatte) auf Verlangen des Tausch mit jenem Namen habe versehen lassen und zwar in ihrer Gegenwart durch den Hausdiener der Wirthsleute.

Vom Bundesrath, Reichs- und Landtag.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung mit geringen Aenderungen die Zustimmung ertheilt und den Entwurf von Bestimmungen, betreffend die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel, mit einigen Aenderungen angenommen. Von einer Mittheilung, betreffend die Nachweisung über die gesammten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1895, wurde Kenntniß genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: der Antrag Preußens wegen Ergänzung des Bundesrathsbeschlusses vom 14. Dezember 1876 über die statistische Aufnahme der Dampfkessel, der Antrag Hamburgs, betreffend die Zollbehandlung von im Freihafen havarirten und geborgenen Waaren, ferner die Vorlagen, betreffend den Entwurf einer Grundbuchordnung, betreffend eine Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich wegen Tunis, sowie betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Aegypten. Eine Reihe von Beschlüssen des Reichstags wurde theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Dem Reichstage gingen die Anträge der sozialdemokratischen Abgeordneten zu der Justiznovelle zu, darunter auch die Anträge auf Aufhebung der Paragraphen 53, Zeugenvernehmung öffentlicher Beamten, und 69, Zeugnißzwang betreffend.

Die Budgetkommission des Reichstags begann Donnerstag die Berathung des Militäretats. Das Gehalt des Kriegsministers wurde bewilligt, ebenso die folgenden 4 Titel des Kriegsministeriums. Bei Titel 6: Bureaubeamte 1 162 132 Mark beantragte Abg. Schädler (Ctr.) Streichung der Mehrforderung von 43 500 Mark. Schließlich wurden 40 000 Mark abgesetzt. Das folgende Kapital „Militär-Kassenwesen“ wurde unverändert genehmigt. Die Berathungen werden am heutigen Freitag fortgesetzt.

Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl des Abg. v. Dziembowski (3. Posen, frkons.) für giltig.

Die Reichstagsersatzwahl im zweiten badischen Wahlkreise Donaueschingen für den verstorbenen Fürsten zu Fürstenberg findet voraussichtlich am 28. Januar statt.

Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kirchengemeindeordnung für die evangelischen Gemeinden in den Hohenzollernschen Landen, zugegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember.

Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall, arbeitete sodann mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinets und empfing den Militärattachee bei der österreichischen Botschaft. Abends wohnten beide Majestäten der Vorstellung im Berliner Opernhause bei.

Die Ernennung zum Ehrenmitglied der kgl. schwedischen Segelgesellschaft hat der Kaiser angenommen.

Prinz Heinrich von Preußen, welcher sich bekanntlich mit seiner Division z. Z. in den schwedischen Gewässern aufhält, besuchte am Mittwoch den Trollhättan-Wasserfall bei Gothenburg.

Die Taufe des Tags zuvor geborenen Sohnes des Prinzen Friedrich August von Sachsen hat am Donnerstag im Beisein der kgl. Familie in der Kapelle des Palais am Taschenbergplatz zu Dresden stattgefunden. Der Täufling erhielt die Namen Ernst Heinrich.

Gegen die „Bank und Handelsztg.“, die seiner Zeit behauptet hatte, Fürst Bismarck sei zu den Enthüllungen in den „Hamb. Nachr.“ veranlaßt worden, weil hohe Stellen den Zaren von dem geplanten Besuche in Friedrichsruh abgerathen hätten, ist wegen dieser Nachricht das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Ein Redakteur des Blattes ist bereits verhört worden; derselbe hat sich jedoch geweigert, den Namen des Ver-

---

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Im Hintergrund der Diele, auf der sie ihr hastiges Gespräch geführt hatten, tauchte das neugierige Lauscherinnengesicht der Haushälterin auf, und mit verwegener Entschlossenheit zog Werner Eggestorf plötzlich den Arm Margarethens in den seinigen.

„Kommen Sie mit mir in den Garten,“ raunte er ihr flehend zu. „Nur auf fünf Minuten! Und Sie sollen mich den elendesten Kerl unter der Sonne nennen, wenn ich Ihnen einen Anlaß gebe, auch das zu bereuen.“

Wenn sie der spähenden Wirthschafterin nicht das Schauspiel eines kleinen Skandals geben wollte, mußte sich Margarethe wohl seinem stürmischen Drängen fügen. Sie folgte ihm also schweigend über die kleine Treppe, die in den Garten hinabführte; dann aber befreite sie ungestüm ihren Arm.

„Sie werden Mühe haben, mir dies Benehmen zu erklären, Herr Eggestorf!“

„Lassen Sie es mich wenigstens versuchen! Sie wissen, daß ich auf einen Ruf des alten Bendemann aus Italien hierher zurückgekehrt bin, aber Sie wissen noch nicht, was diese goldtreue Seele bestimmt hatte, mich ohne irgend Jemandes Vorwissen zu rufen.“

„Was sonst als diese schwere Erkrankung Ihres Bruders? Darüber kann ein Zweifel doch wohl nicht bestehen.“

„So glaubte natürlich auch ich. Aber ich hatte mich getäuscht. Gewiß hat Bendemann alle Leiden des Kranken mit empfunden — so tief und mitleidsvoll als nur irgend einer von uns. Unsere bange Sorge aber, daß er von uns genommen werden könnte, hat dieser wunderliche Alte nicht einen Augenblick getheilt. Für die Vorstellung, daß Hermann Eggestorf in der Blüthe der Jahre sterben sollte, war offenbar kein Raum in seiner Phantasie. Und wenn alle Aerzte der Welt es ihm versichert hätten — er würde darum doch unerschütterlich vom Gegentheil überzeugt geblieben sein. Wer weiß, ob es nicht gerade die kindlich gläubige Zuversicht dieses naiven alten Menschenkindes war, die der liebe Gott in einer gnädigen Anwandlung nicht zu Schanden machen wollte.“

„Wenn es also nicht deshalb war, aus welchem anderen Grunde hatte Bendemann Sie gerufen?“

„Mein Bruder war in dem Augenblick, da ihn die Krankheit niederwarf, damit beschäftigt gewesen, die letzte Hand an ein großes Werk zu legen, an den Entwurf zu einem Mozartdenkmal, mit dem er sich an einer bedeutsamen Preisbewerbung zu betheiligen gedachte. Bei seiner hohen Auffassung des künstlerischen Berufes und bei dem tiefen Ernst, mit dem er an jede Aufgabe herangeht, hatte die langwierige und klippenreiche Arbeit seine Kräfte fast schon verzehrt. Das, worauf es in erster Linie ankam, die Gestalt des großen Musikers selbst, war allerdings vollendet. Auch von den drei Figurengruppen, die den Sockel schmücken sollten, konnten zwei als fertig gelten. Die dritte nur, die ihm zugleich als die bedeutsamste erschien, hatte ihm, nach Bendemanns Erzählung, unsägliche Schwierigkeiten bereitet, und ein tückischer Zufall hatte es gefügt, daß ihm — vielleicht schon unter der Einwirkung des bluterhitzenden Fiebers — gerade am letzten Tage vor seiner Erkrankung die glückliche Idee gekommen war, die ihn mit einem Schlage von allen Zweifeln erlöste. Er hatte eben noch Zeit gehabt, eine Zeichnung und eine flüchtige Thonskizze anzufertigen; dann war er zusammengebrochen und tiefe Bewußtlosigkeit hatte seinen armen, in langem, fruchtlosem Ringen gemarterten Geist umhüllt. Der letzte Termin für die Einlieferung der Konkurrenzentwürfe aber stand unmittelbar bevor. Wurde er versäumt, so war die ganze ungeheure Arbeit vergeblich gewesen, und weil er das um jeden Preis verhindern wollte, wandte sich der alte Bendemann, dem das Werk an's Herz gewachsen war, wie wenn es sein eigenes gewesen wäre, in seiner Noth und Verzweiflung an mich. Ich allein schien ihm berufen, den Entwurf zu vollenden, und wenn Sie die Freude gesehen hätten, die er einzig aus diesem Grunde bei meiner Ankunft empfand, so würden Sie ihm wahrhaftig alle seine zahllosen Fehler darum gern verzeihen, obwohl ein unbesieglicher Haß gegen das weibliche Geschlecht leider der hervorstechendste von ihnen ist.“

Der offene Widerwille, mit welchem Margarethe ihm anfänglich zugehört hatte, war einer beinahe athemlosen Spannung gewichen. Ihre Augen hingen groß und glänzend an Werner Eggestorfs Lippen wie in jenen Tagen, da er für sie der lebendige Inbegriff alles Großen und Edlen gewesen war, und da er für einen Moment inne hielt, vielleicht von dem Anblick ihrer selbstvergessenen Holdseligkeit hingerissen, drängte sie ihn, zu vollenden:

„Und dann —? Sie haben gethan, was er erhoffte? — Das Denkmal ist fertig?“

„Natürlich habe ich's gethan. Es war keine große Leistung, denn ich hätte es für ein Verbrechen gehalten, zu den herrlichen Ideen meines Bruders auch nur das Allergeringste aus meiner eigenen bescheidenen Phantasie noch hinzuzufügen. Was mir zu verrichten übrig blieb, war eigentlich nur die handwerksmäßige Ausführung seiner Skizze. Jeder mittelmäßige Bildhauer hätte es genau so gut machen können wie ich — vorausgesetzt, daß er den nöthigen Fleiß daran setzte. Denn meines Fleißes — bei Gott! — darf ich mich rühmen! Tag und Nacht habe ich geschafft — manchmal, ohne in achtzehn oder zwanzig Stunden mehr als einen Bissen Brot und ein Glas Wein zu mir zu nehmen. Und als dann glücklich am letzten Tage der fertige Gypsabguß vor uns

fassers dieses Berichtes zu nennen. Man nimmt an, daß das Verfahren auf Antrag des Auswärtigen Amtes eingeleitet worden ist, gegen das in der erwähnten Notiz ja thatsächlich eine schwere Beleidigung enthalten war.

Die Versetzung des Majors v. Wißmann in den einstweiligen Ruhestand unter Belassung des Ranges eines Rathes 1. Klasse wird jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Aus dem Kolonialdienst ausgeschieden ist auch der Adjutant des Majors v. Wißmann, Reg.-Rath Bumiller. Er beabsichtigt in Berlin ständig Wohnung zu nehmen.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß der stellvertretende Gouverneur v. Trotha nach zehnmonatlicher Abwesenheit von seiner das ganze Schutzgebiet umfassenden Inspektionsreise wohlbehalten in Dar-es-Salaam wieder eingetroffen ist. Im Januar tritt er einen viermonatlichen Heimathsurlaub an.

Der Angriff auf das deutsche Konsulat in Laurenzo Marquez erfolgte nach amtlichen Nachrichten gelegentlich einer Prozession durch eine große Zahl von Portugiesen, unter denen sich namentlich auch Eisenbahnbeamte befanden. Es wurde nach dem Konsul Grafen Pfeil mit Steinen geworfen und ein Fenster zertrümmert. Der Anlaß war, daß zwei im Dienst des Konsulats stehende Neger mohamedanischer Konfession vor der Prozession die Mütze nicht abnahmen. Der Konsul erbat die Unterstützung des „Condor" aus Port Natal.

Den Angriff auf das deutsche Consulat in Laurenzo Marquez möchte die Post nicht auf englische Anzettelungen, sondern auf einen Ausbruch von religiösem Fanatismus zurückführen. Nach den letzten vorliegenden Telegrammen gewinnt diese Auffassung allerdings eine gewisse Berechtigung, dennoch wird man gut daran thun, englische Machenschaften nicht ganz außer Rechnung zu lassen.

Gegen einen Zuckerring, der sich nicht blos auf Deutschland, sondern auch auf Oesterreich-Ungarn und andere Länder erstrecken solle, sprach sich eine in Bromberg abgehaltene Versammlung des Zweigvereins für die Rübenzuckerindustrie aus. (Vergl. Prov.-Nachr.)

Eine Versammlung der Vertreter der christlich-sozialen Vereinigung für Schlesien, die bisher beiden Richtungen offen stand, hat mit Rücksicht auf das Ergebniß des Erfurter national-sozialen Parteitages einstimmig die Trennung von den National-Sozialen und den Anschluß an die christlich-soziale Partei beschlossen.

Der Ueberschuß in Preußen dürfte sich für das Etatsjahr 1896/97, wenn nicht besonders ungünstige Verhältnisse eintreten, auf mehr als 60 Millionen Mark stellen — man spricht jetzt sogar von 80 (?) Millionen. Trotzdem warnt eine offiziöse Auslassung die Landesvertretung, weitere Forderungen auf Erhöhung der Staatsausgaben im Staatshaushalt zu stellen, weil die Ausgaben bereits dem Stande der günstigen Finanzen gemäß erhöht worden seien.

Im Güterverkehr der preußischen Eisenbahnen macht sich andauernd ein bedenklicher Wagenmangel bemerkbar, der unserer Industrie bereits recht nachtheilig zu werden beginnt. So klagen die Textilplätze der Niederlausitz bitter über die Schwierigkeiten, die ihnen der Wagenmangel beim Bezuge des Brennmaterials bereitet. Alle Beschwerden und Bitten sind bis jetzt erfolglos geblieben. Der Fabrikantenverein in Cottbus ist nun an den Minister gegangen.

Ueber die Pariser Weltausstellung sprach Geh. Rath Richter im Verein für Deutsches Kunstgewerbe zu Berlin. Welche Vortheile Deutschland erwachsen werden, mag unbestimmt sein, gewiß sei jedenfalls, daß uns ein unabsehbarer Schaden erwachsen wird, sollten wir den Wettkampf nicht bestehen. Fort mit allem Minderwerthigen! habe die Loosung zu sein.

Im Hamburger Hafen wird zur Zeit auf 140 von 250 Seeschiffen gearbeitet. Der Raddampfer „Kaiser" ist plötzlich gesunken. Man glaubt, daß Streikende die Hand im Spiele gehabt haben. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Vertreter der Rollkutscher beschlossen eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Lohntarifs zu wählen.

Wie der Hamburger Stauer-Verein nachweist, arbeiteten am Dienstag in 38 Stauerei-Betrieben 1950 Schauerleute; unter normalen Verhältnissen hätten 3180 arbeiten müssen. — Die Belästigungen der Arbeitenden durch Ausständige mehren sich. Die Polizei wurde wiederholt in Anspruch genommen und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Auf der Alster sind nur zwei Dampferlinien im Betriebe. Die Deckleute haben wegen Lohndifferenzen mit der Direktion die Arbeit niedergelegt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 10. Dezember.

In der fortgesetzten Berathung des Gesetzentwurfes über die überseeischen Post-Dampfschiffsverbindungen giebt Abg. Hammacher (natl.) der Hoffnung Ausdruck, daß über die bedenklichen Punkte der Vorlage in der Kommissionsberathung eine Verständigung erzielt werde.

Staatssekretär Dr. v. Stephan zitirt die zustimmenden Aeußerungen des Vorredners aus dem Jahre 1885 bezüglich der Subventionirung der Postdampfer, bezeichnet die Behauptung, daß ein Lloyddampfer auf der Heimreise indisches Getreide als Ballastfracht frei geladen habe, als durchaus unbegründet und bittet zum Schluß um eingehende Prüfung der Vorlage.

Staatssekretär Hollmann bespricht die gestrigen Ausführungen Schädlers über die eventuelle Verwendung der Lloyddampfer für Marinezwecke. Redner führt im Einzelnen aus, daß diese Lloyddampfer nur ev. heranzuziehen wären zum Kundschafter-, Aufklärungs- und Transportdienst. Kriegsschiffe könnten die Lloyddampfer natürlich nie ersetzen, aber im Kriegsfalle seien auch solche Kriegsschiffe möglich, und deshalb müßten die Interessen der Marine beim Bau und bei der Bemannung der Lloyddampfer berücksichtigt werden.

Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, daß die auf den Reichspostdampferdienst gesetzten Erwartungen sich nicht erfüllt hätten. Dasselbe sei im Verkehr mit China der Fall. Wenn man aber trotzdem durch Vermehrung der Schiffsgelegenheit bessere Ergebnisse erzielen wolle, werde man dadurch nur die inländische nicht subventionirte Konkurrenz schädigen, denn das Ausland werde seine Schiffsgelegenheit ebenfalls vermehren. Für Marinezwecke helfe die Subvention gar nicht, die Marine brauche deshalb keinen Kreuzer weniger. (Beifall.)

Frhr. v. Stumm begrüßt die Vorlage freudig, hält jedoch eine Prüfung derselben in der Kommission für nothwendig.

Staatssekretär Dr. v. Stephan wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Abg. Richter und hebt besonders hervor, daß durch die Subvention wieder Tausende von Arbeitern Beschäftigung finden würden.

Abg. Singer (Soz.) hält eine Kommissionsberathung nicht für nöthig. Render spricht sich dagegen aus, daß das deutsche Volk jährlich $1^1/_2$ Mill. mehr zahle, um dem Auslande billige Frachten zn schaffen. In einer Bemerkung über den Hamburger Ausstand polemisirt Singer besonders gegen die Aeußerung des Staatssekretärs von Böttícher, daß der Ausstand ein ganz unberechtigter sei. Wenn es nach der Bourgeoisie ginge, dann hätten allerdings die Soldaten die Arbeiter schon lange lahm geschossen, nach dem Bismarckschen System, dessen Folgen man in Herrn v. Tausch erlebt habe. (Lachen rechts.) Die Vorlage müsse im Interesse der Steuerzahler rundweg abgelehnt werden.

Staatssekretär v. Böttícher bemerkt sodann, gegenüber der Behauptung des Vorredners, daß er (Böttícher) bei einem Gastmahl Großindustrieller gesagt habe: „Wir arbeiten nur für Sie!" Er habe auf einem Gastmahl am Niederrhein im Jahre 1881 oder 1882, um die dortige Industrie für die Sozialgesetzgebung williger zu machen, gesagt: „die Gesetzgebung ist zu Nutz und Frommen der Industrie geschaffen, wir arbeiten ja nur für Sie." Redner erklärt sodann im Hinblick auf die den Hamburger Arbeitern bisher gezahlten hohen Löhne, er müsse bei seiner Behauptung, daß der Ausstand ein ungerechtfertigter sei, verharren und könne es den Rhedern nicht verdenken, wenn sie nicht ohne Weiteres höhere Löhne bewilligen wollten.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Tagesordnung: Bericht der Geschäftsordnungskommission. Rest der heutigen Tagesordnung. (Schluß $5^1/_2$ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 10. Dezember.

Bei der Berathung des Antrages v. Schenckendorff, betreffend die Förderung des Fortbildungsschulwesens führt der Antragsteller (natl.) in längerer Rede zur Begründung aus, daß Preußen hinter anderen deutschen Staaten in der Förderung der Fortbildungsschulen erheblich zurückstehe, obgleich doch für den Staat auf diesem Gebiete eine dringliche Pflicht zu helfen vorliege, da die Fortbildungsschulen berufen seien, die Lücke in der technischen und moralischen Erziehung der jungen Leute, welche zwischen dem Verlassen der Volksschule und dem Eintritt in den Heeresdienst liege, segensreich auszufüllen. Denn gerade in der jetzigen gährenden Zeit seien obligatorische Fortbildungsschulen ein unabweisliches Bedürfniß, da dieselben nicht blos praktisch verwerthbare Kenntnisse gewährten, sondern auch eine sozialerziehliche Wirkung hätten. Redner bittet, den Antrag in einer Kommission von 14 Mitgliedern einer wohlwollenden Erwägung zu unterziehen. (Beifall.)

Staatsminister Brefeld erklärt, daß die Regierung bereits das Fortbildungsschulwesen in Erwägung gezogen und dabei die Beihülfe der Kommunen ins Auge gefaßt habe, welche neben der Einrichtung und Unterhaltung dieser Anstalten mindestens ein Drittel der Gesammtkosten übernehmen müßten. Redner hält den obligatorischen Besuch dieser Schulen nicht allerorts für durchführbar, weil gewisse Erwerbszweige die zum Schulbesuch nöthige Zeit nicht immer und unbedingt hergeben könnten.

Finanzminister Dr. Miquel erklärt, daß die Bürgerschaften das Fortbildungsschulwesen in die Hand nehmen müßten, erst wenn diese im ganzen Lande ein einheitliches System eingeführt hätten, könne eine finanzielle Staatshilfe eintreten.

Nachdem fast alle Parteiredner sich günstig geäußert, ohne zu verkennen, daß die ganze Frage noch nicht spruchreif sei, wird der Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Antrag Weyerbusch betreffend Abänderung des Kommunalabgabengesetzes. (Schluß 3 Uhr.)

Ausland.

Spanien. Die Nachricht von dem Tode der cubanischen Insurgentenführer Antonio Maceo und Francisco Gomez wird amtlich bestätigt und erregt in Madrid große Begeisterung. Studenten durchziehen die Straßen und bringen vor dem Ministerium des Innern und der Kolonien Hochrufe auf Spanien, die Armee und auf Major Cirujeda aus.

Amerika. Der Senat überwies zwei Beschlußanträge betreffend Cuba der Kommission für auswärtige Beziehungen. Der eine Antrag Cameron verlangt die Anerkennung Cubas als Republik, der andere Antrag Mills fordert den Präsidenten auf, sich Cubas durch eine militärische Besetzung zu bemächtigen, bis die Aufständischen im Stande wären, eine Verwaltung der Insel einzurichten. Ferner nahm der Senat mit 35 gegen 21 Stimmen eine Resolution an, den Gesetzentwurf Dingleys über den Zolltarif in Erwägung zu ziehen. Die Verhandlung darüber wurde vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 9. Dezember. Gestern brach in dem Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Lieberkühn in Schloß Golau spät Abends Feuer aus. Dem tapferen Eingreifen der Gutsleute ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen großen Umfang annahm. Es brannten nur zwei Zimmer aus. — Der Kreisausschuß in Briesen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, denjenigen Arbeitern des Kreises, welche zehn Jahre und länger treu ihren Herren gedient haben, Prämien zu gewähren; diese werden am Weihnachtsfeste in Form von Sparkassenbüchern überreicht werden.

— **Culm**, 9. Dez. In der Generalversammlung des kaufmännischen Vereins berichtete der Vorsitzende, Herr Knorr, über die Lage des Vereins, Herr Peters über den Stand der kaufmännischen Fortbildungsschule. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. An Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Leiser wurden die Herren J. P. Benjamin als Vorstandsmitglied und Alberti als Curator der Fortbildungsschule neugewählt. In Sachen der Fortbildungsschule, die mehrere Umwandlungen erfahren soll, wurden die Beschlüsse zur nächsten Sitzung vertagt.

— **Culmer Höhe**, 9. Dezember. In der vergangenen Nacht brannte auf dem Rittergute Gelens ein Achtfamilienhaus vollständig nieder. Den Bewohnern des zweiten Stockwerks sind ihre ganzen Habseligkeiten verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

— **Schwetz**, 10. Dezember. Die Kreisverwaltung beabsichtigt die Anlage von Ladeplätzen an der Weichsel bei Bratwin und Montau.

— **Schönsee**, 9. Dezember. Schon wieder sind gestern drei Scheunen, und zwar die des Besitzers Franz Jablonski, des Fleischermeisters Franz Paszotto und des Kaufmanns Konstantin Neumer, mit dem Einschnitt ein Raub der Flammen geworden. Da der Einschnitt von keinem der Abgebrannten versichert war, so ist der Schaden erheblich. Da auch in diesem Falle wie in den beiden vorhergehenden ohne Frage Brandstiftung vorliegt, hat der Magistrat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt und die Nachtwachen durch zwei Hilfswächter verstärkt.

— **Graudenz**, 10. Dezember. Vor einigen Tagen feierte hier in großer Frische der frühere Gymnasialdirektor von Eisleben, Professor Dr. Gerhardt, seinen achtzigsten Geburtstag. Die Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er ist, beglückwünschte ihn durch den ständigen Sekretär Auwers; von der großen Liebe, die Herr G. in seinem früheren Wirkungskreis genossen hat, legte ein Kommers Zeugniß ab, den seine ehemaligen Kollegen und Schüler zur Feier des Tages dort veranstalteten. Eine kostbare Adresse der Festtheilnehmer, eine ebensolche des Gesangvereins, die Ernennung zum Ehrenmitglied des Turnvereins und eine Fülle von Depeschen und Briefen trafen zu dem Tage ein. Der Schwiegersohn, Oberst v. Ludwiger, vereinigte eine Anzahl Freunde um den Jubilar zum festlichen Frühstück. — Seitens der Regierung in Marienwerder ist nunmehr die Bausperre der neuen evangelischen Kirche in Graudenz aufgehoben und die Polizeiverwaltung ermächtigt worden, das Weitere wegen der Neuertheilung des Baukonsenses zu veranlassen.

— **Rehden**, 10. Dezember. (G.) Im Jahre 1893 wurde von den Bewohnern der Stadt Rehden und Umgebung wegen Herstellung einer Sekundärbahn von Culmsee über Rehden nach Melno eine Petition an den Minister eingereicht. Obwohl die Rentabilität der Bahn nachgewiesen und anerkannt worden ist, daß in Anbetracht der schwierigen Verkehrsverhältnisse der Bahnbau dringendes Bedürfniß ist, so ist über den Bau doch noch immer nichts zu hören. Unsere Stadt hat dadurch, daß man ihr die Bahnverbindung nicht gab, sehr gelitten. Handel und Wandel sind ganz geschwunden, was ja auch natürlich ist, denn der Verkehr zieht sich nach Orten hin, die Bahnverbindung haben und wo Getreide- und Produktenhändler existiren können. Ein großes und fruchtbares Landgebiet würde durch die Herstellung der Bahn aufgeschlossen werden; es kommen vier Kreise in Betracht. Die Anlage einer Bahn würde nicht allein den Rübenbau ermöglichen, sondern auch für die Viehzucht, Mühlen, Ziegeleien, Molkereien, Brennereien den Transport ihrer Produkte erleichtern und so den Nutzen, welcher sonst durch den erschwerten Transport der Produkte nach den entfernt gelegenen Bahnstationen absorbirt wird, um ein Bedeutendes erhöhen. Eine von Bürgermeister Schenk einberufene Versammlung von Bürgern der Stadt hat beschlossen, nochmals mit Petitionen um Herstellung der Bahn vorzugehen.

— **Danzig**, 10. Dezember. Oberpräsident v. Goßler wird am 12. d. Mts. nach Berlin reisen, um dem Kaiser Vortrag zu halten und an Konferenzen im Ministerium Theil zu nehmen, und kehrt am 16. d. M. wieder hierher zurück. — Mittelst allerhöchsten Erlasses vom 11. November d. J. hat auf den früher mitgetheilten Antrag der Langfuhrer Kirchengemeinde der Kaiser zum Bau der evangelischen Kirche in Langfuhr ein Gnadengeschenk von 20 000 Mk. bewilligt. — Der Versuch eines umfangreichen Münzverbrechens wurde hier entdeckt. Der Steindruckereibesitzer Xaver erhielt einen anonymen Brief, worin er gebeten wurde, falsche 3-, 5-, 10-, 50- und 100-Rubelscheine anzufertigen. Er ging anscheinend auf das Anerbieten ein. Bald darauf erschien bei ihm ein älterer Herr, um die Scheine entgegenzunehmen. Er wurde verhaftet und als Agent Weigle erkannt. Er gab an, von einem hiesigen Oekonomen den Auftrag erhalten zu haben, Päckchen mit unbekanntem Inhalt von Xaver abzuholen. Auch dieser Oekonom, Julius Roehr mit Namen, wurde verhaftet. Später räumte Weigle ein, von russischen Juden in Osterode den Auftrag erhalten zu haben. Als Provision wurde für die Anfertigung pro Stück 1—20 Mark geboten, als Mittelverdienst im Jahre 30 000 Mk.

— **Danzig**, 10. Dezbr. Der Beschluß der westpreußischen Landwirthschaftskammer, die Aufhebung der gemischten Privat-Transitläger und der Zollkreditirungen zu beantragen, hat das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft veranlaßt, unterm 11. November eine ausführliche Eingabe an den Reichskanzler zu richten, in welcher dargethan wird, daß diese Maßregel den Handel aufs schwerste schädigen, aber auch der Landwirthschaft nur Nachtheil und keinen Nutzen bringen würde. Das Vorsteheramt hat seine Eingabe dem Magistrat mitgetheilt und unter Hinweis auf das Interesse aller Erwerbskreise unserer Stadt an dieser Sache eine Kundgebung der städtischen Behörden gegen den Beschluß der Landwirthschaftskammer anheimgestellt. Der Magistrat hat darauf eine an den Reichskanzler zu richtende, den Ministern der Finanzen und für Handel und Gewerbe mit der Bitte um Befürwortung mitzutheilende Petition beschlossen, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, dahin wirken zu wollen: daß dem Antrage der westpreußischen Landwirthschaftskammer auf Aufhebung der gemischten Privat-Transitläger für Getreide und auf den Wegfall der Zollkreditirung für Getreide die Zustimmung versagt wird. Die Stadtverordneten sind in ihrer letzten Sitzung dieser Bittschrift einstimmig beigetreten.

— **Marienwerder**, 10. Dezember. In die katholische Kirche zu Tiefenau ist in der Nacht von Sonntag zu Montag eingebrochen worden Die Diebe sind durch das auf der Nordseite zunächst der Sakristei gelegene Fenster vermittelst einer Leiter eingestiegen. Sodann verschafften sie sich gewaltsam Eintritt in die Sakristei, die mit einer Rodehacke geöffnet wurde, und erbrachen nunmehr das Aerarium. Demselben wurde nur das baare Geld entnommen, mit Ausnahme einer kleineren Summe, welche wohl nicht bemerkt worden ist. Die entwendete Summe soll eine ansehnliche sein. Ferner wurden die in der Kirche aufgestellten Sammelkästchen aufgebrochen und ihres Inhalts beraubt.

— **Bromberg**, 9. Dez. Bekanntlich lag es schon lange in der Absicht der Verwaltung der hiesigen elektrischen Straßenbahn, das Bahnnetz auszudehnen. Es handelte sich von Anfang an um folgende Erweiterungen: Verlängerung der Kornmarktlinie bis zum Schützenhause und Verlängerung der Posenerstraßenlinie von Rosenfelds Hotel durch die Berliner Straße und Berliner Chaussee bis zum Kleinbahnhof. Die Straßenbahnverwaltung hat das Projekt nunmehr ausgearbeitet und dem Magistrat zugehen lassen. Es kam in der gestrigen Magistratssitzung zur Erörterung, ein Beschluß wurde jedoch vorläufig nicht gefaßt. — In Moritz Hotel hierselbst fand die 27. ordentliche General-Versammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzuckerindustrie statt. Den Vorsitz führte Direktor Berendes-Culmsee. Er eröffnete die Versammlung mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung: „Syndikatsbestrebungen" übergegangen wurde. Nach längerer Erörterung für und gegen die Bildung eines Zuckersyndikats wurde eine vom Oberamtmann Grecht eingebrachte Erklärung, welche auf die Bildung eines Zuckerringes hinauslief, der sich nicht nur auf Deutschland, sondern auch auf Oesterreich-Ungarn und andere Länder erstrecken sollte, einstimmig abgelehnt. Dagegen wurde eine vom Direktor Dr. Brükner-Amsee eingereichte Erklärung folgenden Inhalts angenommen. „Der Ostdeutsche Zweig-Verein hält das sogen. Rohzucker-Syndikat für gänzlich undurchführbar. Er hält das Inlandssyndikat wohl für durchführbar, aber nur dann, wenn der bisher lückenhafte Entwurf noch gründlich umgewandelt wird. Insbesondere müßten 1. Garantien seitens der Raffinerien geleistet werden, daß die Spannung zwischen Rohzucker- und Raffinadepreisen in bestimmten Grenzen gehalten werden; 2. müßte den Rohzuckerfabriken nicht eine feste Entschädignng per Zentner Zucker gezahlt, sondern eine gleitende Skala aufgestellt werden, nach welcher mit steigenden Weltmarktpreisen die Entschädigung geringer wird. — Aber auch mit diesen Verbesserungen bliebe das Inlandssyndikat nur ein Nothbehelf für die Industrie. Eine dauernde Gesundung erwarte der Ostpreußische Zweigverein vielmehr nur von einer bedeutendenden Zunahme des gesammten europäischen Zuckerverbrauchs. Eine solche Zunahme würde am sichersten erreicht durch Herabsetzung der Verbrauchsabgabe auf höchstens die Hälfte ihrer gegenwärtigen Höhe und gleichzeitige Erhöhung der deutschen und österreichischen, sowie durch Herabsetzung aller übrigen europäischen Zuckerausfuhrprämien. Eine Aenderung des Steuergesetzes in diesem Sinne würde der ostdeutsche Zweigverein mit Freuden begrüßen. Eine Aenderung von Einzelbestimmungen des Gesetzes im Sinne örtlicher Interessen hält

---

stand — Sie mögen mich darum gern auslachen, Fräulein Margarethe — da haben wir beide, der alte Bendemann und ich, uns wohl eine Viertelstunde lang in den Armen gelegen und haben unsere Thränen zusammen fließen lassen, wie es so schön in dem Heine'schen Liede heißt. Es war eine große Kinderei, an der meine Müdigkeit vielleicht denselben Antheil hatte wie meine Rührung — aber ich möchte diese Viertelstunde darum doch nicht aus meinem Leben gestrichen sehen und wenn ich nur zehn Jahre angenehmen Daseins damit erkaufen könnte."

Von ihrer Bewegung überwältigt, streckte Margarethe ihm beide Hände entgegen.

„Sie haben groß und edel gehandelt! Ich bitte Sie um Verzeihung wegen des Unrechts, das ich Ihnen in meinen Gedanken angethan."

Er nahm ihre Hände, um sie ehrerbietig zu küssen, dann aber gab er sie sogleich wieder frei.

„Als ich mich in wahnwitziger Verblendung anschickte, wie ein Elender gegen Sie zu handeln, Margarethe — schlug mich mein Bruder mit der geballten Faust ins Gesicht. Und damals gelobte ich mir mit einem fürchterlichen Eide, diesen Schlag dereinst an ihm zu rächen. Es mag wohl sein, daß ich in jener Stunde an eine andere Art von Rache dachte, als ich sie jetzt genommen. Aber so oder so, ich betrachte die Schmach, die ich erfahren, nunmehr als gesühnt. Und wenn mich das Schicksal wieder mit ihm zusammenführt, können wir uns, wie ich denke, frei und offen in die Augen blicken."

„Und Sie wollen jetzt reisen, ohne ihn gesprochen zu haben? — Er soll nicht erfahren, was Sie für ihn gethan?"

Werner Eggestorf lächelte.

„Nein. Das gehört auch noch zu meiner Rache. Hermann darf gar nicht ahnen, daß ich überhaupt hier gewesen bin — das fertige Gypsmodell erst soll es ihm verrathen. Und eine so krasse Selbstsucht mir auch diesen Wunsch diktiren mag, Sie müssen mir die kleine Genugthuung doch vergönnen. Erst wenn er mich ruft, werde ich kommen. Und nun leben Sie wohl, denn ich möchte meinen Zug nicht gerne versäumen."

Er hatte zuletzt in heiterem, leichtem Tone gesprochen, aber dahinter verbarg sich auch bei ihm nur nothdürftig die mächtige Bewegung. Sie sahen sich an und reichten einander noch einmal die Hände.

„Leben Sie wohl!" sagte Margarethe leise. „Und wenn — wenn es für Sie noch einen Werth hat — es zu erfahren — ich zürne Ihnen nicht mehr und werde Ihrer nur noch wie eines Freundes gedenken."

„Aber wie eines verstorbenen — nicht wahr? — Nun, auch das ist ja viel, viel mehr, als ich jemals erhoffen durfte, und ich weiß es Ihnen Dank, seien Sie dessen gewiß, Fräulein Margarethe! — Nur eines noch! — Was bedeutet der Wagen mit dem Koffer vor der Thür? Bendemann sagte, es sei der Ihrige, und Sie sind im Straßenanzuge. Wollen Sie denn wirklich fort?"

„Ja."

„Und mein Bruder — er ist davon unterrichtet?"

Margarethe nickte.

„Ich war im Begriff, mich von ihm zu verabschieden, als Sie kamen."

„Auf kurze Zeit — nicht wahr? Ich begreife, daß Sie jetzt, wo seine Genesung schnelle Fortschritte macht, nicht gut hierbleiben können."

„Ich gehe nicht auf kurze Zeit, sondern auf immer. Es ist meine Absicht, eine Stellung als Reisebegleiterin oder als Erzieherin in irgend einem überseeischen Lande anzunehmen."

Im höchsten Erstaunen starrte er sie an.

(Schluß folgt.)

er für verfrüht, weil mit den jetzigen Gesetzen noch keine genügenden Erfahrungen gemacht sind."

— **Aus Ostpreußen**, 10. Dezember. Ein seltsamer Empfang wurde kürzlich dem Lehrer J. bei seinem Einzuge in L. bereitet. Die Schulkinder waren ihm bis vors Dorf entgegen gegangen. Ein Schulvorsteher hatte sie dazu veranlaßt und gesagt, daß sie zum Empfang auch etwas singen sollten. Als der Wagen mit dem neuen Lehrer nun anlangte, stimmten sie das Lied an „Heil dir im Siegerkranz". Darauf geleiteten sie den Lehrer durch's Dorf mit „Morgenroth, Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tod", und am Schulhause angelangt, sangen sie „Ich hab' mich ergeben".

— **Tilsit**, 10. Dezember. Hier ist ein vorzüglich nachgemachter falscher Fünfmarkschein angehalten worden. Der Schein trägt die Nummer Lit. F. 378652 vom 10. Januar 1882, fühlt sich fettig an und sieht auch aus, als wenn er fettig wäre. Die rothen Bezeichnungen auf der Rückseite des Scheines lassen sich beim Befeuchten etwas verwischen. Die Fasern an der Seite sind durch Druck täuschend nachgemacht.

Lokales.

Thorn, 11. Dezember 1896.

+ [Personalien. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Anton Dobrowolski zu Gorzno ist auf eine weitere Wahlperiode bestätigt worden. — Der Amtsgerichtsassistent Adam in Neuenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Culm versetzt worden. — Der Amtsgerichtsrath Gamradt aus Grätz ist vom 1. Januar an das königliche Amtsgericht in Gnesen versetzt an Stelle des nach Bromberg versetzten Amtsgerichtsraths Hübner. — Dem Dozenten an der technischen Hochschule in Charlottenburg S. Kalischer, Sohn des hiesigen Kaufmanns Louis Kalischer, ist der Charakter als Professor verliehen worden.

+ [Zu Mitgliedern der Handelskammer] wurden die Herren H. Schwartz jun. mit 106, H. Schwartz sen. mit 105, Julius Lissak mit 100 und Nathan Leiser mit 55 — von 106 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

+ [Kanalisation und Wasserleitung.] Dem Civilingenieur v. Zeuner sind jetzt auch, nachdem er die Kanalisation in der Ulanen-Kaserne ausgeführt hat, die Arbeiten in der Pionier-Kaserne übertragen. Es ist bereits mit der Ausführung begonnen worden.

+ [Kommission für Prüfung von Elbschiffern.] Nach den Vorschriften über die Zulassung als Elbschiffer vom 27. Dezember 1890 ist in Bromberg eine Kommission zur Abhaltung von Elbschifferprüfungen eingerichtet worden.

∠ [Westpreußischer Butterverkaufsverband.] Von 31 Verbandsmolkereien im November eingelieferte 33117 Pfund Butter wurden in Berlin verkauft für 36968,90 Mark, d. i. im Durchschnitt die 100 Pfd. für 111,63 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 117,32 Mk. bei 3905 Pfd. Butter, oder 110,78 Mk., nach Abzug aller Kosten ab westpr. Bahnstation. Die höchsten Berliner amtl. Notirungen waren am 6., 13, 20, 27. November und 4. Dezbr. 112, 112, 112, 110, 106, im Mittel 110,2 Mk. Die Buttermenge war, wohl in Folge des durch die sommerliche Dürre verursachten Futtermangels, trotz der um zwölf vermehrten Zahl der Verbandsmolkereien um rund 3300 Pfd. geringer als die des gleichen Monats 1895.

+ [Um das Gefrieren der Schaufenster zu verhindern,] sei folgendes Verfahren in Erinnerung gebracht: Man mischt 50 Gramm Glyzerin mit 1 Liter Spiritus und schüttelt die Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung vollständig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. März 1897 bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark steigend bis 900 Mark, dazu Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März 1897 bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 800 Mark steigend bis 1500 Mark, dazu 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Von sogleich bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark.

— [Aus dem Reichsversicherungsamt.] Der Landwirth D., welcher nicht fern von der russischen Grenze eine Landwirthschaft besitzt, erlitt einen Unfall, als er für seine Landwirthschaft Holz aus Rußland holen wollte. Der Unfall trug sich im Walde zu, wo D. mit dem Aussuchen von Holz beschäftigt war. Der Verletzte ersuchte die Berufsgenossenschaft um Zuerkenunng einer Rente, wurde jedoch zurückgewiesen, da der Unfall im Auslande sich zugetragen habe und das Unfallversicherungsgesetz nur für Unfälle im Gebiete des Deutschen Reiches geschaffen sei. D. legte Berufung beim Schiedsgericht ein, aber auch das Schiedsgericht wies ihn zurück und hob hervor, die Berufsgenossenschaft habe nur solche Unfälle zu entschädigen, die sich im Gebiete des Reiches zugetragen; diese Auffassung finde darin ihre Begründung, daß die Berufsgenossenschaften nicht in der Lage seien, im Auslande Maßregeln zum Schutze der Versicherten und zur Verhütung von Unfällen zu treffen. Sodann ergriff D. das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsversicherungsamt. Durch Beweiserhebung wurde festgestellt, daß D. 35 Morgen Ackerland besitzt und aus seiner Landwirthschaft einen Rohertrag von etwa 1035 Mark jährlich bezieht. Auch soll es in der Heimath des Klägers bei den Landwirthen Sitte sein, das für die Wirthschaft nothwendige Holz aus Rußland zu holen. Das Reichsversicherungsamt hob nunmehr die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung, indem angenommen wurde, daß der Kläger durch seine Fahrt nach Rußland nicht aus dem landwirthschaftlichen Betriebe ausgetreten sei.

— [Eisanfuhr.] Seit Montag lassen mehrere hiesige Geschäftsleute bereits Eis anfahren. Das Eis ist kernig, über 6 Zoll dick und wird im Festungsgraben gehauen.

h [Die Einrichtungen auf unserm Nachbarbahnhof Mocker] entsprechen, wie bereits wiederholt erwähnt, nicht mehr dem Verkehrsbedürfnisse. Die stetige Zunahme des daselbst herrschenden Güter- und Personenverkehrs erheischt dringend eine Erweiterung der bestehenden Einrichtungen und werden jetzt Schritte vorbereitet, um eine solche herbeizuführen. Wie bedeutend der Verkehr auf Bahnhof Mocker ist, ergeben folgende Zahlen: Es reisten ab im Jahre 1895 15299 Personen, es gingen u. A. ein Steinkohlen u. Koks rund 15000 To., Getreide 15000 To. Spiritus 4000 To. 2c. Bei der Eröffnung der Weichselstädtebahn hat wohl Niemand einen solchen Verkehr für Mocker vorausgesehen, und deshalb sind auch damals hinreichende Einrichtungen nicht getroffen worden.

† [Ein Postwagen,] der heute früh zwischen 7 und 8 Uhr nach der Bromberger Vorstadt, Postamt Thorn III fuhr, verlor unterwegs mehrere Postbeutel, weil die Thüren des Wagens nicht geschlossen waren. Der Postillon wurde von Passanten auf das Hinausfallen der Beutel aufmerksam gemacht.

+ [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Arbeiter Wilhelm Marold aus Mühle Lissewo wegen Meineides verhandelt. Die Geschworenen verneinten nach stattgehabter Beweisaufnahme die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung stattete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Schultz II Namens des Gerichts den Geschworenen für die treue und aufopfernde Pflichterfüllung seinen Dank ab und entließ diejenigen Herren, welche an der heutigen Sitzung nicht mehr Theil nahmen. — Von den auf heute zur Verhandlung anberaumten beiden Sachen betraf die erstere die unter der Anklage des Kindesmordes stehende, unverehelichte Arbeiterin Pauline Arlt aus Kuligi, welche sich bereits in voriger Woche zu verantworten hatte. Die Verhandlung endigte damals mit der Vertagung der Sache. Heute wurde beschlossen, die Angeklagte zur Untersuchung ihres Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen und einstweilen das Verfahren auszusetzen. — Die zweite Sache gegen den Arbeiter August Heyka aus Babalitz wurde ebenfalls in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Das Urtheil lautete dahin, daß Heyka der versuchten Nothzucht, der Vornahme unzüchtiger Handlungen und der gefährlichen Körperverletzung schuldig und dafür mit 1 Jahr 1 Monat Gefängniß zu bestrafen sei. Damit schloß die letzte diesjährige Sitzungsperiode.

†† [Unfälle] haben sich hier in den letzten Tagen leider mehrere zugetragen: Gestern gegen Mittag kam auf dem Hauptbahnhof ein Lokomotivputzer beim Putzen einer unter Dampf stehenden Maschine einem Hahn versehentlich so nahe, daß dieser sich öffnete und dem Putzer die Augen schwer verletzt wurden. Der Verunglückte wurde sofort nach Thorn zum Augenarzt Dr. Kuntz gebracht, der aber die Verletzungen für sehr schwer erklärte und nur Hoffnung für die mögliche Wiederherstellung eines Auges gab. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt. — Am Dienstag brach auf dem Weichseleise ein junger Kaufmann, bei v. Z. in Stellung, ein, wurde aber noch glücklich von seinem Begleiter herausgezogen. Gestern Mittag brach der Lokomotivführer Kwiatkowski, der vom Dienst auf dem Hauptbahnhofe nach seiner auf Mocker gelegenen Wohnuug über die Weichsel gehen wollte, ebenfalls auf dem Ueberwege ein. Trotzdem das Weichseleis, namentlich auf den später zugefrorenen Blänken sehr dünn ist, tummelten sich mit besonderer Vorliebe gerade auf diesen Stellen gestern Nachmittag Schlittschuhläufer. Die Polizei ist gegen dieses Treiben machtlos, es ist Sache der Eltern, ihren Kindern das Betreten des Weichseleises jetzt streng zu verbieten.

§§ [Polizeibericht vom 11. Dezember.] Gefunden: Ein Faß Petroleum an der Defensionskaserne, abzuholen vom Spediteur Riefflin. — Zugelaufen: Ein großer schwarzer Hund beim Hauptmann Strauß, Schulstraße 22. — Verhaftet: Zwei Personen.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,46 Meter über Null. Das Wasser wächst weiter.

M Podgorz, 11. Dez. Die Betheiligung bei der heutigen Gemeindeverordnetenwahl war größer wie bisher. In der dritten Abtheilung waren von 174 eingetragenen Wählern 102 erschienen, davon gaben 30 ihre Stimmen für Töpfermeister Gryczynski und 72 dieselbe für Brauereibesitzer Thoms ab. In der zweiten Abtheilung nahmen von 28 Wählern 20 an der Wahl theil. Es wurden wiedergewählt Besitzer Hahn auf 6 Jahre mit 17 und Sattlermeister Schloesser mit 20 Stimmen auf 2 Jahre, außerdem erhielt Töpfermeister Gryczynski 3 Stimmen. Von den 10 wahlberechtigten Personen der ersten Klasse waren 8 erschienen, davon gaben 5 ihre Stimmen für Postvorsteher Eggebrecht ab, während die drei übrigen sich der Wahl enthielten. Brauereibesitzer Thoms wurde auf 6 Jahre neu- und Postvorsteher Eggebrecht auf 2 neugewählt.

— Culmsee, 10. Dezember. Die Schülerzahl in der katholischen Schule betrug am 1. Dezember d. J. 471 Knaben und 452 Mädchen, zusammen 920 Kinder, die in 15 Klassen in 10 Klassenzimmern von 12 Lehrern unterrichtet werden. Die Klasseneintheilung ist nach Geschlecht, in Knaben- und Mädchenklassen, vorgenommen. — In der vorgestrigen Vorstandssitzung des Kriegervereins wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Vereinskasse einem alten und kränklichen Kameraden und der Wittwe eines in diesem Jahre gestorbenen Kameraden je zehn Mark außerordentliche Unterstützang als Weihnachtsgabe zu gewähren. Als Beitrag zum Kyffhäuserdenkmalsbau wurden 15 Mk. bewilligt, so daß unser 160 Mitglieder zählender Verein den Durchschnittsbeitrag von 1 Mk. pro Mitglied schon überstiegen hat.

⊙ Culmsee, 10. Dezember. Heute fand durch den Herrn Stadtwachtmeister Ortmann hier eine Revision der Geschäftsbücher der in hiesiger Stadt vorhandenen Versicherungsagenten statt. — Wie festgestellt worden, sind in hiesiger Stadt 5 Innungen vorhanden, wovon die Bäckerinnung dem Verbande „Germania" angehört. Nach der heute stattgehabten Aufnahme zählt die Tischler- und Stellmacher-Innung 35 Meister und 38 Lehrlinge, die Schmiede- und Schlosser-Innung 80 Meister und 46 Lehrlinge, die Schneider-Innung 20 Meister und 22 Lehrlinge, die Schuhmacher-Innung 17 Meister und 24 Lehrlinge und die Bäcker-Innung 10 Meister und 4 Lehrlinge.

Vermischtes.

Schiffsuntergang. Aus Bremen, 10. Dez., erhielten wir gestern Abend folgendes Telegramm: Nach einem dem Lloyd heute Abend zugegangenen Telegramm ist der Dampfer „Salier" in der Nähe von Villagarcia (an der Nordwestküste von Spanien) verlorengegangen. Die Besatzung betrug 66 Mann und 210 Passagiere. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind. — Von den Zwischendeckspassagieren, die der „Salier" an Bord hatte, waren einer ein Deutscher, Namens Oscar Drebber aus Hannover, 113 Russen, 35 Galizier, 10 Italiener und 50 Spanier.

Der neue Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Friedrich der Große", dessen Durchgang durch den Suezkanal wegen der Größe und des Tiefganges des Schiffes mit großer Spannung entgegengesehen wurde, lief Montag früh zum ersten Male in den Kanal ein und fuhr ohne anzuhalten nach Suez, wo er Dienstag früh eintraf. An Bord befanden sich der deutsche Konsul und die Kanalbehörden. Die Kanalabgaben, welche gezahlt wurden, betragen 71840 Francs.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Wie dem „Lok.-Anz." aus Minsk gemeldet wird, ist die Streichhölzerfabrik von B. Hirschmann vollständig niedergebrannt. Sieben Arbeiter sind umgekommen, über 500 sind brotlos. Man vermuthet einen Racheakt.

Leipzig, 10. Dezember. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Maurergesellen Berchthold, der vom Schwurgericht München I am 14. Oktober wegen 3fachen Raubmordes zum Tode verurtheilt worden war.

Kiel, 10. Dezember. Der Großherzog von Hessen ist heute Abend nach Darmstadt zurückgekehrt.

Brüssel, 10. Dezember. Der Senat genehmigte den ersten Artikel des Gesetzentwurfs, welcher die Wetten über den Verlauf von Pferderennen, unter welcher Form solche auch eingegangen werden sollten, an anderen Orten als auf den Rennplätzen verbietet; für die Wetten auf den Rennplätzen sollen besondere strenge Vorschriften erlassen werden.

London, 10. Dezember. Die „Saint James Gazette" hält die Richtigkeit der jüngst verbreiteten Gerüchte aufrecht, nach welcher die englische Regierung beabsichtigte, die Armee zu vergrößern. Das Blatt fügt hinzu, im Budget des Kriegsministeriums würde die Schaffung von 8 neuen Bataillonen Infanterie und 18 Batterien vorgeschlagen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,42 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 12. Dezember: Theils wollig, theils heiter, mäßiger Frost. Anffrischende Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 10. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: trübe.

Weizen: trotz kleinen Angebots in Folge auswärtiger flauer Berichte niedriger, bunt 128 Pfd. 150 Mk., hell 130 Pfd. 156 Mk., hell 132 Pfd. 160 Mk., hell 134 Pfd. 162 Mk. — Roggen: niedriger 126 Pfd. 115 Mk. — Gerste: gut verkäuflich, helle milde Qualität 135/40 Mk., feinste über Notiz, gute Brauw. 125/32 Mk., Futterw. 104/7 Mk. — Erbsen: flau, Futterw. 107/10 Mk. — Hafer: fest, helle Qualität 125/31 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, d. 11. Dezember.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	"	—	—	2	50	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50	—	60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	90	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen		—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	—	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	—	—
Eier	Schock	2	50	53	—	Enten	Paar	1	80	2	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12.
Russ. Noten p. Cassa	216,85	217,80	Weizen: Dezember	176 25	176,—
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,15	loco in N.-York	96,⅜	97,—
Preuß. 3 pr. Consols	98,30	98,25	Roggen: loco.	127.—	128.—
Preuß. 3½ pr. Consols	103,30	103,40	Dezember	127 25	127,25
Preuß. 4 pr. Consols	103,60	103,60	Hafer: Dezember	129 50	129 75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,—	Rüböl: Dezember	56,50	56,70
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,40	103,30	Spiritus 50er: loco	57.—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	66,80	66,90	70er loco.	37,50	37,60
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Dezember	42,20	42,20
Westpr. 3½% Pfndbr.	93,30	93,40	Mai	43,10	43,10
Disc. Comm Antheile	206,70	206,10			
Oesterreich. Bankn.	169,70	169,80			
Thor. Stadtanl. 3½%					
Tendenz der Fondsb.	schwä.	fest			

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März/11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am

Freitag, den 8. Januar 1897,

stattfinden.

Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde pp. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Rechnungsjahr 1897/98 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pf. für jedes Pferd pp. 5115

Thorn, den 30. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 an einen der 3 Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, den 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termine in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termine in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 11. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Cassirerin,
polnisch sprechend, zuverlässig und gewandt, sucht per 1. Januar 1897
H. Claass.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
[4037 **Brückenstr. 12, 2 Tr.**

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Wannenbades . . . . 0,20 Mk.
der Douche . . . . . . 0,05 "
für ein Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 Mk.

Thorn, den 13. November 1896. 4960

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **zweite Etage im Junkerhofe** Thorn, Mauerstr. Nr. 2 ist **vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.** Die Wohnung besteht aus: 3 Wohnzimmern, 1 Thurmzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kellerräumen.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorsteher der Artusstiftung Herr Mallon Altstädtischer Markt Nr. 23. 5156

Thorn, den 2. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Billig Brennholz
(Stangenhaufen) verkauft **Gülle-Podgorz.**

1 junges anständ. Buffetmädchen
sucht vom 1. Januar 5334
Stellung.
Off. u. **Nr. 10** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Großer gewölbt. Keller
etwa 20,5 Meter lang 7,8 Meter breit 5 Meter hoch und große Parterre-Räume in der Mauerstraße sind zu vermiethen
W. Sultan.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

Ein möblirtes Zimmer mit Pension
zu haben. 5154
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Gut mbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 40, III.

Trockn. Kellerraum z. v. **Strobandstr. 19.**

In meinem Hause
Schulstr. 10/12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Ein Ladenlokal
bis 1. Jan. zu v. Z. erfr. i. d. Exp. d. Z.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Möbl. Zimmer
zu vermiethen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.
5043 **Sophie Schlesinger.**

Mittl. Wohnungen, 2. Etage, **kleine Wohnungen,** 4. Etage, zu vermiethen.
4280 **Brückenstraße 40.**

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben. **Gerechtestr. 2, I. l.**



Statt jeder besonderen Meldung.

Dienstag, den 8. d. Mts., entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Grosstochter und Schwester

Margarethe Schulz

zu Oscht bei Königswalde i. d. Neumark im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Clara Schulz, geb. Dietrich,
G. Schulz u. Frau in Kohli i. d. Lausitz,
Gertrud Schulz.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. Mts. Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Altstädt. evangel. Kirchhofes aus, statt. 5339

Nachstehende

Oeffentliche Bekanntmachung

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1897|98.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Sammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise **Thorn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar 1897 bis 20. Januar 1897** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten **täglich zwischen 11 bis 12 Uhr** zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden für die Steuerpflichtigen der Städte Thorn und Culmsee in der Kämmereinebenkasse bezw. dem Magistratsbureau, für die Steuerpflichtigen des platten Landes in meinem Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Thorn, den 8. Dezember 1896.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Dezember 1896. 5323

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Amt eines Bezirks- und Armenvorstehers V. Stadtbezirks ist dem Stadtverordneten **Kotze** übertragen und **Herrmann Thomas jun.** zum Armendeputirten für das 3. Revier dieses Bezirks erwählt und in das Amt eingeführt worden.

Der Magistrat. 5346

Bekanntmachung.

Der Dampfmühlenbesitzer **Gustav Gerson zu Thorn** beabsichtigt den Bau eines Privatanschlußgeleises. Dasselbe soll an die Thorn-Marienburger Eisenbahn zwischen km 1,6 und 1,7 anschließen.

Dies wird hiermit mit dem Hinzufügen öffentlich bekannt gemacht, daß Zeichnung und Lageplan zu dem zu erbauenden Anschlußgeleise 14 Tage hindurch von

Dienstag, den 15. Dezember bis einschl. Montag, den 29. Dezember 1896,

während der Dienststunden im Gemeinde-Bureau offen ausliegen wird.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte Einwendungen gegen den Plan erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 18 des Gesetzes vom 28. Juli 1892 (Gesetz-Sammlung Seite 225) gedachten Art beziehen.

Die Einwendungen sind schriftlich oder mündlich in der genannten Zeit bei dem Königlichen Herrn Landrath in Thorn anzubringen. (5395)

Mocker, den 4. Dezember 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 12 Dezember,
Vormittags 11 Uhr

werde ich in **Mocker** vor dem Gasthause „Zur Ostbahn"

1 Sopha, 1 Wäschespind und 1 Nähmaschine

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
(5344) Gerichtsvollzieher kr. A.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden. 5338

Thorn, den 6. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Frauen-Verein wird am **Dienstag, den 22. Dezember d. J., Abends 5 Uhr** im **Wiener Café** zu Mocker die **Weihnachtsbescheerung** für arme Kinder von Eltern jeden Bekenntnisses stattfinden lassen, soweit Mittel dazu vorhanden sind.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und fügen das Ersuchen hinzu, daß Freunde u. Gönner des Vereins der Feier zahlreich beiwohnen mögen. (5336)

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

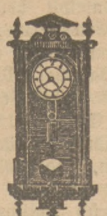
Bekanntmachung.

Die **Hauseigenthümer** werden mit Rücksicht auf den Eintritt kälterer Witterung darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen **Wasserleitungsrohre** bezw. **Wassermesser** gelegen sind, gut zu verschließen und freiliegenden Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. Wo ein Einfrieren von Leitungsröhren zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Bezüglich der **Regenrohre** sei bemerkt, daß einem Einfrieren derselben durch richtige Behandlung und Reinhaltung der Regenrohrkästen vorgebeugt werden kann. Letztere wird von Seiten des Stadtbauamts II gegen eine jährliche Entschädigung von 1 M. 50 Pf. pro Kasten ausgeführt. Es wird daher allen denjenigen Hausbesitzern, welche die **Reinigung der Regenrohrkästen** bei der Stadt noch nicht beantragt haben, empfohlen, sich in die auf dem Stadtbauamte II ausliegende Liste einzutragen. 5310

Thorn, den 7. Dezember 1896.

Der Magistrat.



Zum
Weihnachtsfeste
empfiehlt sein Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
zu billigsten Preisen.

L. Kolleng, Thorn III, Mellinstr.

Reparaturen an Uhren und Goldwaaren werden gut und billig ausgeführt. 5308

Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko. 4997

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.



sind zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „**Continental**" sicher vermieden. 4481

Geschäftsübernahme.

Einem geehrten Publikum von Mocker hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das

Barbier- und Friseur-Geschäft

von Herrn **Will, Thorner und Lindenstrasse Ecke** von heute ab durch Kauf übernommen habe. Das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte auch auf mich übertragen zu wollen, und zeichne

Hochachtungsvoll

Hermann Damas.

Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Maroccaner Datteln,
ff. Erbelly Feigen,
Smyrna Feigen,
Succade,
feinste handgewählte
Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
Sultan-Rosinen,
Pralinée-Ueberzugmasse,
Baum-Behang
in
Bisquit und Chocolade
empfiehlt
J. G. Adolph.

Kieler Geld-Loose
nur 1 Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

In Thorn: St. von Kobielski,
Cigarrenhandlung, **Breitestr. 8.**

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. März 1897. 3273 Gewinne i. W. v. 151 000 Mk. Loose à **1 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.

Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon.**

---

ff. franz. Wallnüsse
Marbots
sehr schöne
rumän. Wallnüsse
Sicil. Lambertnüsse
Paranüsse
empfiehlt
J. G. Adolph.

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher

Sattler- und Tapezier-Arbeiten.

Reparaturen an Geschirren, sowie Aufpolsterungen von Möbeln nimmt entgegen.

Carl Dingel, Mellienstr. 112.

---

10 Pf. à Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

Walter Lambeck.

Zwei starke gute vierzöllige Kastenwagen verkauft
W. Sultan.

Ein Paar schwarze Pferdegeschirre verkäuflich. **Hofstraße 8.**

Brennapparat

mit 2 Platinstiften, fast neu, ist für 12 Mk. zu verkaufen. Zu besichtigen im Schuhwaaren-Geschäft d. Hrn. **Prylinski,** Seglerstr.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

Fürstenkrone, Bromb. Vorst., I. L.

Heute
Offizier-Burschen-Ball

Von denselben geladene Gäste sind willkommen. **Habert.**

Gasthaus zum Deutschen Kaiser.
Eingang Grabenstr. 10 u. Bäckerstr. 29.

Heute
Sonnabend, den 12. Dezember
Eisbein
mit musikal. Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet **Brock.**



Heute Sonnabend,
von 6 Uhr Abends ab:
Gr. Wurstessen.
(Eigenes Fabrikat).
Vormittags von 10 Uhr ab:
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet 5347
Wichert, Restaurateur.

Sonnabend, den 12. Dezember:



Gr. Wurstessen
wozu ergebenst einladet
G. Droese,
5342 **Mellienstraße.**

Heute Abend, von 6 Uhr ab:
Wurstessen.
5345 **Schuhmacherstr. 5.**

Alle Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt 3768
Benjamin Rudolph.



Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Kl. Mocker,
5070 Bergstraße.

Hildebrandts Restaurant.

Mein Local ist für Sylvester noch zu vergeben. M. Nicolai.

Kieler-
Geld Lotterie.

1 Gewinn á 50000, 20000 10000, 5000 3000; 2 á 2000 4 a 1000; 10 á 500; 40 a 300 30 á 200; 120 á 100; 200 á 50 200 á 30; 500 á 20; 1000 á 10 4000 á 5 Mark.

Loose à 1 M. 10 Pf.
in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz.** 3333

Meinem Sohn **Wladislaus Borzeszkowski** bitte ich, auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für Nichts aufkomme (5287)

St. Borzeszkowski Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag d. Adv. 13. Dezember 1896.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Jagolitz, Diözese Dt. Crone.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

Evang. Schule zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.